

# Winnicki, Jan Krzysztof

---

## "Pkalasiris", ein fremder Gott im römischen Ägypten und die Personennamen auf Kal-

---

The Journal of Juristic Papyrology 23, 169-180

---

1993

Artykuł został zdigitalizowany i opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej [bazhum.muzhp.pl](http://bazhum.muzhp.pl), gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

Jan Krzysztof Winnicki

*PKALASIRIS,*  
EIN FREMDER GOTT IM RÖMISCHEN ÄGYPTEN  
UND DIE PERSONENNAMEN AUF KAL-\*

Der im Titel genannte Gott wurde bisher nie erforscht. Dies ergab sich aus dem Umstand, daß die Herausgeber der griechischen Texte in diesem Namen keinen Gott erkannten, indem sie annahmen, daß in den einzelnen Quellen ein zur griechisch-römischen Zeit populärer Personenneame gemeint ist. Diese Meinungen sind wohl zu korrigieren.

Der Name Pkalasiris erscheint in folgenden Quellen:

I. H. HENNE, *BIFAO* 25, 1925, 188-189, Nr. V;  
= SB IV 7273; = SEG VIII 697<sup>1</sup>

Σύρου//  
προ/ τοῖς θε-  
οῖς Πανέβ-  
θι καὶ Πκαλ-  
ασίρις θεῶι  
μεγίστου  
Τῶβι δ//  
ΙϚ

\* Der Aufsatz wurde in gekürzter Form bei einem Kongreß in Chicago im Jahre 1990 vorgetragen. Den Organisatoren des Kongresses, besonders Frau J. H. JOHNSON, sowie Herrn E. CRUZ-URIBE, möchte ich hier für ihre Unterstützung meinen recht herzlichen Dank aussprechen. Zu besonderem Dank bin ich auch H. HEINEN (Trier) für das Korrigieren der deutschen Fassung, sowie W. CLARYSSE (Löwen) und E. KETTENHOFEN (Trier) für ihre Anmerkungen und Materialien verpflichtet.

<sup>1</sup> Vgl. G. GERACI, "Aegyptus" 51, 1971, 70.

<sup>2</sup> Der Text ist auf dem Original mit einer Umrahmung umgeben. Der Abstand zwischen den Zeilen 1 und 2 ist viel größer als zwischen den übrigen.

Das Original dieser Inschrift hat seinerzeit H. Henne bei einem Händler in Luxor gesehen, eine Kopie davon gemacht und veröffentlicht. Seine Publikation hat er mit folgendem Kommentar versehen:

“Si c'est bien d'un proscynème qu'il s'agit, on penserait tout d'abord que le nommé Syros adresse son adoration à des dieux, dont Πανέβθι et Πκαλασίρις seraient les noms; mais nous devons voir évidemment dans ces deux mots, comme a bien voulu me l'écrire M. G. Lefebvre, des noms de personne, si bien qu'il faudrait peut-être proposer la traduction suivante:

Proscynème de Syros aux Dieux;  
(proscynème) de Panebthi et Pkalasiris au dieu très grand”.

Im Text kommen mehrere Striche und Symbole vor, deren Bedeutung nicht immer klar ist. Ein schräger Strich nach *προ* (Z. 2) bildet sicherlich ein Abkürzungszeichen; ähnliche Zeichen finden wir auch sonst in anderen Proskynemata.<sup>3</sup> Zwei Striche nach *δ* (Z. 7) sind aus Papyri bekannt, wo sie Zahlwörter bezeichnen.<sup>4</sup> Unbekannt bleibt die Bedeutung der beiden Striche nach *Σύρου* (Z. 1) und einiger Symbole am Ende des Textes. Die letzteren haben wahrscheinlich keinen Einfluß auf die allgemeine Deutung des Textes.

Wie der angeführte Kommentar zeigt, folgt die Interpretation von H. Henne vor allem der Meinung von G. Lefebvre, der die Möglichkeit, in *Panebthi* und *Pkalasiris* Götternamen zu sehen, abgewiesen hat. Wir kennen die Gründe seiner Meinung nicht, sicher ist aber, daß der erste dieser Namen sonst nicht vorkommt, und der zweite als Gottesname nicht erkannt worden ist. Dieser Umstand ist jedoch nicht ausreichend, um diese Möglichkeit auszuschneiden.

Die vorgeschlagene Deutung erregt eine Reihe von Bedenken. Vor allem ist der Text unlogisch, was den Herausgeber zwingt, ein zusätzliches (proscynème) hinzuzufügen, um Sinn zu gewinnen. Die Voraussetzung, daß wir mit zwei Proskynemata zu tun haben, entspricht auch der allgemeinen Textanordnung nicht. Das zweite der vermutlichen Proskynemata beginnt nämlich in derselben Zeile, wo das erste sein Ende nimmt. Auf Grund der publizierten Kopie des Textes ist deutlich, daß dieser fortlaufend geschrieben wurde; es ist also anzunehmen, daß die Inschrift *eine* Gesamtheit bildet.

Es sind mehrere Proskynemata bekannt, in denen die Götternamen stillschweigend übergangen werden, weil sie an Stellen verfertigt worden sind, wo diese Namen wegen des Lokalkultes selbstverständlich waren. In un-

<sup>3</sup> Z.B. in Gebel Silsile — SB III 6866. Vgl. jedoch die Bemerkungen von H. HENNE, BIFAO 25, 1925, 189 Anm. 1.

<sup>4</sup> Vgl. H. C. YOUTIE, CdE 33, 1958, 269-270; id., *The Textual Criticism of Documentary Papyri*, London 1974, 13.

serem Text können wir aus der Bezeichnung Σύρου//προσκύνημα) τοῖς θεοῖς schließen, daß die folgenden Namen sich auf Götter beziehen. Die Proskynemata werden gewöhnlich mit dem Ausdruck θεοῖς μεγάλοις abgeschlossen, dem normalerweise die Götternamen vorangehen. Anstatt des erwarteten Dativs der Mehrzahl kommt jedoch im angeführten Text θεοὶ μεγίστου. Der Dativ der Mehrzahl war jedoch dem Verfasser dieses Textes bekannt, der ihn in Z. 2-3 angewendet hat. Deswegen ist wohl θεοὶ μεγίστου die unrichtige Form vom Dativ des Singulars, der als θεῶι μεγίστωι zu verstehen ist. Also bezieht sich die Bezeichnung nur auf den letztgenannten Gott.<sup>5</sup>

Unklar ist der Ausdruck Πανέβθι καὶ Πκαλασίρις. Auf den ersten Blick steht der erste dieser Namen im Dativ Singular und der zweite im Nominativ. Vorausgesetzt, daß wir es mit Götternamen zu tun haben, können wir in beiden Fällen einen Dativ erwarten. Demgemäß wäre nur Πανέβθι richtig gebraucht. Wir müssen jedoch mit der Möglichkeit rechnen, daß Πανέβθι auch im Nominativ keine entsprechende Endung hat, was wir in den griechischen Umschriften der ägyptischen Namen in spätrömischen Texten des öfteren beobachten können.

Die obigen Ausführungen scheinen darauf hinzuweisen, daß wir es im zitierten Text mit einem Proskynema zu tun haben, das ein Syros ausgefertigt und zwei Göttern, Panebthi und Pkalasiris, geweiht hat. Demgemäß möchte ich folgende Übersetzung vorschlagen:

“Proskynema von Syros ...  
den Göttern Panebthi und Pkalasiris,  
dem größten Gott.  
Am 4. Tybi ...”

Sein Datum ist nicht sicher. Die bisherigen Studien heben hervor, daß die grammatischen Inkonsequenzen und die Paläographie auf “basse époque” (H. Henne)<sup>6</sup> oder “epoca piuttosto bassa” (G. Geraci)<sup>7</sup> hinweisen. Das *Sammelbuch* suggeriert dagegen konkreter das 2.(?) Jh. n. Chr.

Wie schon angedeutet, kommt der Name Panebthi sonst nicht vor. Möglicherweise haben wir mit einem zusammengesetzten Namen zu tun, dessen erstes Element das Possessivpräfix *Pa-* “Der von” ist. In den Personennamen dieser Art kann das zweite Element entweder ein Gottes- oder ein Ortsname sein. Die Bezeichnung Nebthi selbst ist nicht klar, und wir können nicht entscheiden, welcher dieser Namen gemeint wird. G. Lefebvre nimmt an,

<sup>5</sup> Über Proskynemata siehe die ausführliche Studie von G. GERACI, “Aegyptus” 51, 1971, 3-211.

<sup>6</sup> BIFAO 25, 1925, 189.

<sup>7</sup> “Aegyptus” 51, 1971, 70.



daß wir es mit Νέφθους (*Nb.t-hw.t* "Herrin des Hauses") zu tun haben.<sup>8</sup> Die entsprechenden Personennamen sind jedoch nur auf Πετενέβθους zurückzuführen. Die altkoptische Umschrift von Nephthys ist **νεβθω: νεφτω**,<sup>9</sup> und diese Form finden wir in den Namen: Πετενεβθῶς, Πετενεβθῶς, Πετενεβτοῦς, Πετενοβτοῦς, Σεunnoβθῶς. Es ist aber wenig wahrscheinlich, daß diese Namen auf Nebthi Bezug nehmen.

Nebthi kommt in: Βερενέβθις, Βερηνέπθις, Μευενέβθις, Πατένβθις, Περενέβθις, Πρενέβθις, Σευννέβθις, Σευννέπθις vor. Nicht alle diese Formen sind für uns verständlich. Wir können jedoch Th. Hopfner<sup>10</sup> und den Autoren des *Demotischen Namenbuches*<sup>11</sup> nicht beistimmen, die diese Namen mit Ptah verbinden. Solche Formen wie Φθά, Φθάς (*Pth*; Ptah), Μαίφθά (*Mrj-Pth* "der, den Ptah liebt"; gr. Φιλέφαιστος), Σιφθάς, (*S3-Pth* "Sohn des Ptah"), Ψευεφθάς, Ψευπτάις (*P3-šr-n-Pth* "Sohn des Ptah") zeigen, daß hier zwei verschiedene Elemente gemeint sind. Es fällt auf, daß Nebthi(s) in theophoren Personennamen als Gottesname vorkommt. Aus den relativ zahlreichen Personennamen mit Nebthi(s) können wir ablesen, daß sein Kult in Ägypten verbreitet war. Wir können jedoch keine Einzelheiten darüber angeben.<sup>12</sup>

## II. P. Lond. I 125, 34 (S. 192-194, Tafelband I, Bl. 126-127)<sup>13</sup>

Πλήνι παστοφόρω Πκαλασίριος (πυροῦ) (άρταβῶν) γ

ist eine Position einer Liste von Personen, die Handwerk und Handel trieben und unterschiedliche Artabemengen von Weizen erhielten. Die Urkunde ist nicht komplett, und wir können Zweck und Umstände ihrer Verfassung nicht bestimmen. Der Herausgeber (Index) nimmt an, Plenis sei ein Sohn des Pkallasiris.

Diese Deutung erweckt Zweifel. Die in dieser Urkunde genannten Personen werden auf dreierlei Art bezeichnet:

1. Name im Dativ + Vatersname (passim).

2. Name im Dativ + Vatersname + Beruf (z. B. Πλήνι Πλήμιος ν[εω]-τέρου τέκτ(ον), Z. 10; ähnlich z.B. Z. 2. 4. 13. 16. 29).

<sup>8</sup> BIFAO 25, 1925, 189.

<sup>9</sup> W. WESTENDORF, *Koptisches Handwörterbuch*, Heidelberg 1965-1977, 120.

<sup>10</sup> Ar. Or. 15, 1944, 43 Nr. 53.

<sup>11</sup> E. LÜDDECKENS e.a., *Demotisches Namenbuch*, Wiesbaden, S. 600. [Weiter als DNB zitiert].

<sup>12</sup> Vgl. jedoch J. QUAEGBEUR, *Le théonyme Senephthys*, OLP 22, 1991, 111-122. Den Hinweis verdanke ich Prof. H. HEINEN. Ich konnte ihn aber nicht nachprüfen und eine Stellung dazu nehmen.

<sup>13</sup> Vgl. BL, I, 233.

3. Name im Dativ + Beruf (z. B. *Λολοῦτι στεφανοπλόκ(ω)*, Z. 35; ähnlich z.B. Z. 1. 7. 18. 25. 28. 39).

Es gibt im Text kein Beispiel, wo der Vatersname dem des Berufs folgt. Kommt ein Berufsname vor, dann wird der Vatersname stillschweigend übergangen. Dementsprechend scheint die Bezeichnung *παστοφόρος Πκαλασίριος* darauf hinzuweisen, daß hier ein Priester des Gottes Pkalisiris gemeint ist.<sup>14</sup>

Die Herkunft dieser Urkunde ist unbekannt, aber die im Text an einigen Stellen vorkommenden geographischen Bezeichnungen beziehen sich auf Hermonthis-Memnoneia,<sup>15</sup> und die oft erscheinenden Personennamen *Πασήμις*,<sup>16</sup> *Πλήνις*,<sup>17</sup> *Σενφ[θ]ομῶνθις*<sup>18</sup> sind für dieses Gebiet charakteristisch. Wir können daraus schließen, daß die Urkunde auch dort verfaßt worden ist. Die im Text vorkommenden Indiktionen legen nahe, daß der Papyrus frühestens im 4. Jh. n. Chr. verfaßt worden ist. Die Schrift selbst verleitet dagegen zur Annahme, daß dies nicht später geschehen ist.

Eine Bestätigung dieser Meinung finden wir in P. Lips. 97, einer umfangreichen Urkunde ähnlichen Charakters, die im Jahre 338 n. Chr. in Hermonthis verfaßt worden ist, worin wir teilweise die aus dem Londoner Papyrus bekannten Namen finden. Unter ihnen kommt auch ein Pastophoros Plenis vor, der einmal drei und ein andermal zwei Artaben Getreide erhalten hat.<sup>19</sup> Er erscheint unter den Personen, die als *ἀμαξήλάται* bezeichnet werden. Seine Stellung als Pastophoros nimmt also nicht seine ganze Zeit in An-

<sup>14</sup> Vgl. H.-B. SCHÖNBORN, *Die Pastophoren im Kult der ägyptischen Götter*, Meisenheim am Glan 1976 ("Beiträge zur klassischen Philologie" 80), 4-11. 23-33.

<sup>15</sup> Z. 23, 32, 42, 43. Vgl. auch A. BATAILLE, *Les Memnonia*, Le Caire 1952, 314.

<sup>16</sup> *Πασήμις* entspricht dem demotischen *Pa-Dm3* "Der des (Gottes) *Dm3*". Der Gott hatte seinen Tempel in Memnoneia. Die Angaben stammen aus dem 2. Jh. v. Chr. Vgl. P. L. Bat. 19, 1978, nr 2 (P. Tor. Botti 28, 11); P. L. Bat. 23, 1985, 172-185 (P. Tor. Botti 23, 15; 29, 9; 44, 13); P. Tor. Amenothos 1, 9; 2, 9; 9, 13; 11, 3; 13, 2, sowie P. W. PESTMAN e. a., *Recueil de textes démotiques et bilingues*, I, Leiden 1977, 141-144; G. VITTMANN, *ZÄS* 109, 1982, 169-170; H.-J. THIESSEN, *Die demotischen Graffiti von Medinet Habu*, Sommerhausen 1989, 6. Aus der römischen Zeit (Augustus-Tiberius) kennen wir die demotischen Personennamen, die diesen Gottesnamen enthalten. Vgl. M. LICHTHEIM, *Demotic Ostraca from Medinet Habu*, Chicago 1957, S. 83 (Index).

<sup>17</sup> Die meisten Belege von Plenis (demot. *P3-ljn* "Stahlschmied") stammen aus dem Gebiet von Theben. H. DE MEULENAERE, "Kemi" 16, 1962, 37, macht darauf aufmerksam, daß *p3 ljn* in den Namen mit Month erscheint, wo es ein Epitheton dieses Gottes und nicht die Bezeichnung des Berufes bildet.

<sup>18</sup> Der Name ist die Umschrift des ägyptischen *P3-šr-p3-fdw-Mnt* "Sohn der vier Month". Er ist sehr populär in Theben und Hermonthis, und "die vier Month" nehmen wohl Bezug auf den Kult von Month in Hermonthis, Medamud, Et-Tod und Theben. Vgl. R. A. PARKER, *JEA* 26, 1940, 90 Anm. A 3; J. QUAEGBEUR, "Onoma" 18 (3), 1974, 415; W. BRUNSCH, "Enchoria" 8.1, 1978, 113.

<sup>19</sup> VI 14; XV 26. Vgl. auch XXXII 14.

spruch.<sup>20</sup> Die Identität der beiden Personen ist wegen des sehr populären Namens und des Fehlens eines Gottesnamens im Leipziger Text nicht sicher.

### III. Bronzelampe in Kairiner Museum (CG 27765), C. C. EDGAR, *Greek Bronzes*, Cairo 1904 (CGC), 34, Taf. 11; SB I 5991

is// Λύχνος τῆς συν-  
 ὁδοῦ Πκαλλ[λ]ασίρω(ς)<sup>21</sup>  
 Ψεῦεις ὁ ἀρχιερεὺς

Die Lampe kommt möglicherweise aus Luxor. Der Herausgeber datiert das Stück nicht. Auf Grund des publizierten Photos dürfte es von der ersten Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. stammen. Manche Details schließen jedoch auch das Ende des 1. Jhs. v. Chr. oder den Anfang des 2. Jhs. n. Chr. nicht aus.<sup>22</sup> Die Inschrift bestimmt den Eigentümer der Lampe. Das Zahlwort zeigt wahrscheinlich, daß die Lampen im Besitz der Kultgenossenschaft nummeriert waren.<sup>23</sup> Die Formulierung *σύννοδος Πκαλλ[λ]ασίρω(ς)* ist eine übliche Bezeichnung einer Kultgenossenschaft. Diese umfaßt gewöhnlich einen Gottesnamen, und nur selten kommt dort ein Personennamen vor.<sup>24</sup> Deswegen liegt es näher, in diesem Namen einen Gott zu erkennen. Der Name des Oberpriesters teilt uns wohl mit, daß die Lampen zu seiner Amtsdauer erworben oder die genannte von ihm selbst gestiftet worden ist.<sup>25</sup>

Die oben dargestellte Dokumentation enthält sehr wenige Angaben über den Gott Pkalasiris. Wir kennen weder seinen Kultort, noch Gestalt und Charakter. Es ist nur zu vermuten, daß er in der Gegend von Theben verehrt

<sup>20</sup> Wir kennen ähnliche Fälle in Ägypten. Vgl. H.-B. SCHÖNBORN, o.c. (Anm. 14), 28-29.

<sup>21</sup> Über die Ergänzung der einbuchstabigen Lücke vgl. die Varianten: *Κολάνθησ/Κολάνθησ, Κολούθος/Κολλούθος*.

<sup>22</sup> Die obigen Feststellungen verdanke ich Frau Dr. J. Młynarczyk, die aber hervorhebt, daß die Einzelheiten des Aussehens dieser Lampe von der Abbildung nicht abzulesen sind.

<sup>23</sup> Vgl. oben Anm. 4.

<sup>24</sup> Über die Kultgenossenschaften siehe die Literatur bei H. HEINEN, in: *Mittelägypten zwischen Samalūt und dem Gabal Abū Sir. Beiträge zur historischen Topographie der pharaonischen Zeit*, Wiesbaden 1991 (Beihfte TAVO B 69), 259 Anm. 14, sowie G. BASTIANINI - CL. GALLAZZI, ZPE 89, 1991, 44-46.

<sup>25</sup> Der Name kommt nur auf zwei Mumienschildern (G. MÖLLER, *Demotische Texte aus den königlichen Museen zu Berlin*, I, *Mumienschilder*, Leipzig 1913, Nr. 5 (= SB I 1218), Nr. 93 (= SB I 1231) vor; von denen das erste zweisprachig ist und in Luxor gekauft worden ist. Die demotische Schreibung, P3-sw, erscheint sonst nicht, und die Bedeutung dieses Namens ist unbekannt (vgl. DNB, 215).

wurde. Ungewiß bleibt, ob sein Kult sich auf dieses Gebiet beschränkte. Alle angeführten Quellen stammen aus der römischen Kaiserzeit, und das einzige Datum setzt seinen Kult in das 4. Jh. n. Chr., als die heidnischen Kulte im Schwinden waren.

Das einzige ägyptische Element in dem Namen Pkalasiris ist das anlautende *P-*, das wohl ein Artikel ist. Wir kennen Götternamen, die Formen mit und ohne Artikel besitzen.<sup>26</sup> Die artikellose Form Kalasiris kommt relativ oft als Personennamen vor. Es ist jedoch nicht sicher, ob und wann der Name sich auf diesen Gott bezieht, weil die griechische Umschrift eines Soldatentitels damit lautlich identisch ist.<sup>27</sup> Der Berufsname wird öfters als Personennamen benutzt. Es fällt jedoch auf, daß die meisten Träger dieses Namens in römischer Zeit im Gebiet von Theben wohnhaft waren, also in einer Gegend, wo der Kult von (P)kalasiris aus den oben besprochenen Urkunden bekannt ist. Vom selben Gebiet stammt auch der theophore Name *Σενκαλασίρις* "Die Tochter (des Gottes) Kalasiris",<sup>28</sup> obwohl hinzuzufügen ist, daß in Personennamen dieser Art seit Ende der Ptolemäerzeit an Stelle des Gottesnamen auch der Vatersname erscheint.<sup>29</sup>

Der Name hat in der demotischen Schrift die Form *Gl-šr*. Auf den ersten Blick scheint zumindest ein Teil der Belege Bezug auf diesen Gott zu nehmen, weil sie mit einem Götterdeterminativ abgeschlossen werden. Sehen wir jedoch die demotische Dokumentation näher an, so stellen wir fest, daß dieselben Personen einmal mit und ein andermal ohne dieses Determinativ bezeichnet werden.<sup>30</sup> Ein gewisses Licht auf die Deutung dieser Namen werfen die hieroglyphischen und hieratischen Umschriften des Namens *Gl-šr*, die wir am Ende der Ptolemäer- und am Anfang der Römerzeit aus dem Ge-

<sup>26</sup> Vgl. z.B. *P3-nb-ḥ/Nb-ḥ* (W. SPIEGELBERG, ZÄS 62, 1927, 37-38), *Πνεφερώς/Νεφερώς* (J. VERGOTE, *Les noms propres du P. Bruxelles Inv. E 7616*, (P. L. Bat. 7), Leiden 1954, 11 (38). 12 (54); J. QUAEGBEUR, LÄ 4, 1982, 456-457).

<sup>27</sup> *Gl-šr* "Soldat" wird seit der Spätzeit und der entsprechende Personennamen seit dem 2. Jh. v. Chr. notiert. Nur einmal besitzt der Personennamen im Demotischen die Form *P3-gl-šr* (P. Louvre 2425, 3 — E. REVILLOUT, *Chrestomathie démotique*, Paris 1880, 284; DNB, 524); es ist jedoch nicht ganz sicher, ob dort wirklich ein Eigenname gemeint ist. Eine analoge weibliche Form [Τκ]αλασίρις schlägt U. WILCKEN (GGA 9, 1894, 735) in P.Lond. I 119, 39 (S. 144) vor.

<sup>28</sup> Es sind nur einige Belege dieses Namens bekannt: O. Strassb. 555 (2.-3. Jh. n. Chr.); O. Tait. 753 (Theben(?) — 132 n. Chr.); O. Theb. 96 (222(?) n. Chr.); SB I 2018 (Theben(?) — 2.-3. Jh. n. Chr.); B. BOYAVAL, *Corpus des étiquettes de momies grecques*, Lille 1976, Nr. 186); J. ČERNÝ e.a., *Graffiti de la Montagne thébaine*, Le Caire 1960, Nr. 3240.

<sup>29</sup> Vgl. DNB, S. 223.

<sup>30</sup> Siehe die Belege in OLP 17, 1986, 28-29, die auf Grund der von E. LÜDDECKENS aus der Kartei des *Demotischen Namenbuchs* erteilten Information angegeben werden. Es ist zu bemerken, daß der Personennamen, und früher der Berufsname, immer mit Ideogrammen geschrieben werden, deren Deutung nicht ganz sicher ist.



biet von Theben kennen.<sup>31</sup> Da die demotische Schrift seit Jahrhunderten das einzige Schriftmittel war, zeigen die genannten Umschriften an, wie die Schreiber dieser Periode den Namen gedeutet haben. In den genannten Texten kommt die alphabetische Schreibweise (*Gl-šrj*, *Glj-šr*, *Gl-šriw*, *G3l-šriw*, *Gl-šjr*, *Kr-cšr* (*Kr<sup>c</sup>-šr* ?)) vor, es fehlt ein Götterdeterminativ und nur gelegentlich erscheint das Determinativ des Soldaten, das auf den Berufsnamen Bezug nimmt. Eine solche Erscheinung weist wohl darauf hin, daß der Gott Pkalisiris um diese Zeit und in diesem Gebiet unbekannt war. Es ist möglich, daß der Kult später eingeführt worden ist und das Determinativ in manchen demotischen Belegen unter dem Einfluß der ähnlichen theophoren Personennamen gebraucht wurde.

Der Name Kalasiris ist einer der zahlreichen Personennamen mit dem Präfix *Καλ-*. Wir können versuchen, darin einen Hinweis auf die Deutung des diskutierten Namens zu finden. Man muß aber sofort bemerken, daß die meisten Namen m. W. ohne Deutung geblieben sind. Einige werden auf Grund des Persischen, Aramäischen und Arabischen erklärt,<sup>32</sup> jedoch sehen wir keinen Zusammenhang zwischen diesen Namen und Pkalisiris. Sie können nur als Hinweis für das Eindringen fremder Bevölkerung aus dem Nordosten dienen. Darüber hinaus besteht eine große Gruppe theophorer Namen, die dieses Element enthalten: *Καλαβâλiς* (Var. *Καλαβαîλiς*; Baal?),<sup>33</sup> *Καλαβέλ* (Var. *Καλαβέλις*, *Καλεβελλήs*; *3bl(w)*),<sup>34</sup> *Καλάμμων* (Var. *Καλάμμων*; kopt. *ΚΑΛΔΑΜΩΝ*; Amun), *Καλείβις* (Var. *Καλίβις*; Ibis),<sup>35</sup> *Καλωνάφρις* (Onnophris), *Καλοσίρις* (Osiris). Es besteht eine andere Namensserie, wo dem Gottesnamen das Präfix *Κελε-* vorangeht: *Κελεμούνις* (Amun), *Κελεβήs* (Bes), *Κελεχώνσις* (Chons), *Κελήλος* (El), *Κελευσίρις* (Osiris), *Κελείβις* (Var. *Κελίβις*; Ibis). Ebenso wie im Fall von *Καλ-* können wir die Bedeutung dieses Präfixes nicht angeben. Die jetzt verfügbare Dokumentation erlaubt es uns nur festzustellen, daß die verschiedenen Präfixformen nicht auf verschiedene Dialekte des Ägyptischen zurückzu-

<sup>31</sup> Vgl. OLP 17, 1986, 29-30.

<sup>32</sup> Vgl. E. LITTMANN, in: F. PREISIGKE, *Namenbuch*, 503-526, sowie H. WUTHNOW, *Die semitischen Menschnennamen in griechischen Inschriften und Papyri des Vorderen Orients*, Leipzig 1930, 61-62.

<sup>33</sup> Unsere Bedenken ergeben sich vor allem aus dem Umstand, daß die übrigen Gottesnamen mit einem Vokalanlaut beginnen.

<sup>34</sup> Diesen Gott kennen wir nur aus den Personennamen *P3-šr-3bl*, *T3-šr.t-3blw*, die mit einem Götterdeterminativ abgeschlossen sind (DNB, 222). Der letzte erscheint auch in der griechischen Umschrift als *Σεναβέλλις*, *Σεναβολλοῦς*. Die Gottheit selbst stammt wohl aus Nordarabien. Vgl. E. BOSWINKEL - P. W. PESTMAN, P. L. Bat. 22, 1982, 132-133.

<sup>35</sup> Vgl. M. THIRION, RdE 36, 1985, 137-138. Der Name ist wahrscheinlich mit *Καλεοίβις* identisch, der nach der einzigen uns bekannten Quelle (P. Oxy. XI 1381, Kol. XI, Z. 228-229; 2. Jh.n.Chr.) ein Sohn von Apollo (Horus) war. Der Herausgeber schlägt vor, darin einen vergöttlichten Menschen zu sehen.



führen sind, weil beide in ganz Ägypten vorkommen. Sie beziehen sich auch nicht auf das Geschlecht ihres Trägers. Es fällt auf, daß in beiden Serien neben den ägyptischen Götternamen auch die semitischen vorkommen.

Aus Pathyris kennen wir zwei Frauen namens *Καλιβις*, die in demotischen Texten als *Gl-hb* erscheinen,<sup>36</sup> und zwei Männer aus Fajjum namens *Κελεῆσις* (Var. *Κελησις*), die in demotischen Urkunden als *Gjl-Is.t* bezeichnet werden.<sup>37</sup> Dank diesem Umstand kennen wir die demotischen Formen der beiden Präfixe.

Die hieroglyphische Dokumentation dieser Art von Namen ist ein wenig reicher. Sie sind nur allgemein auf das Neue Reich und die Spätzeit zu datieren.<sup>38</sup> Nur wenige stammen aus der griechisch-römischen Zeit. Es ist zu vermuten, daß die griechischen Umschriften die Namen: *Kr-B<sup>c</sup>r* (Baal), *Kr-hb* (Ibis),<sup>39</sup> *Kr-Ḥnsw-ḥrd* (Chons-das-Kind), *Kr-B3st.t* (Bastet)<sup>40</sup> fortsetzen. Von einigen weiteren (*Kr-Mw.t* (Mut), *Kr-Imn-tnn* (Var. *Kr-tnn-Imn*; Amun), *Kr-ḥri-Imn* (Amun)) wissen wir, daß sie von den Nubiern geführt wurden,<sup>41</sup> und daß die beiden letzteren nubisch sind, wo *Kr-* dem nubischen *gar* "Sohn" entspricht.<sup>42</sup> Der ganze Name ist also dem ägyptischen *P3-šr/T3-šr.t* + Nd "Sohn/Tochter eines so und so Gottes" ähnlich.

In den ägyptischen Quellen aus der 21.-22. Dynastie (11.-8. Jh. v. Chr.) begegnen wir dagegen Personennamen libyschen Ursprungs: *Kr*, *Kr<sup>c</sup>m*, *Krmm*, *Krht*, *Krt*, *Tkrt*, deren Bedeutung unbekannt ist.<sup>43</sup> Aus der Periode 8.-4. Jh. v. Chr. stammen die phönizischen und punischen Namen der in

<sup>36</sup> Pros. Ptol. IV 10776. 10777. Auch in diesem Fall haben wir einen identischen Titel im Demotischen (*gl-hb*), dessen Bedeutung unklar bleibt. Vgl. W. CLARYSSE, CdE 53, 1978, 236-237; G. VITTMANN, "Enchoria" 15, 1987, 124-125.

<sup>37</sup> Pros. Ptol. IV 10264. 10784.

<sup>38</sup> H. RANKE, *Die ägyptischen Personennamen*, I, Glückstadt 1935, 346.

<sup>39</sup> H. RANKE, o.c., I, 346, gibt die Lesung *Kr-Dḥwtj*, die er (ib., II, 393) in *Kr-hb* korrigiert. Vgl. auch die Bemerkungen von H. de MEULENAERE, RdE 14, 1962, 51.

<sup>40</sup> I. BM 330 (Assuan; spät- oder nachsaisisch; P. MUNRO, *Die spätägyptischen Totenstelen*, Glückstadt 1973 (Ägypt. Forschungen 25), S. 255).

<sup>41</sup> H. RANKE, o.c., II, 393.

<sup>42</sup> H. SCHÄFER, ZÄS 33, 1895, 101-113; A. M. ABDALLA, *Ägypten und Kusch* ("Schriften zur Geschichte und Kultur des Alten Orients" 13), Leipzig 1977, 19. 27; P.-M. CHEVEREAU, *Prosopographie des cadres militaires égyptiens de basse époque*, Paris 1985, 79-80.

<sup>43</sup> Vgl. J. YOYOTTE, GLECS 3, 1958, 24; H. RANKE, o.c., II, 411-412. O. MASSON, "Antiquités africaines" 10, 1976, 49-62 (= "Onomastica graeca selecta", I, Paris 1989, 285-298) stellte die bekannten libyschen Personennamen in griechischer Umschrift zusammen. Alle stammen aus viel späterer Zeit, und von den oben angeführten Namen ist wohl nur *Krt* nicht ohne Bedenken mit *Γιλδαν* (ib. 56 (292)) zu vergleichen.

Ägypten lebenden Ausländer: *Gr<sup>o</sup>*, *Gr<sup>o</sup>hl*, *Grb<sup>o</sup>l*, *Grhkl*, *Gr<sup>o</sup>sd*, *Gr<sup>o</sup>spn*. Das dort vorkommende *Gr-* bedeutet einen "Schutzbefohlenen".<sup>44</sup>

Man kann bezweifeln, ob alle diese Präfixe griechisch mit *Καλ-* oder *Κελε-* umschrieben worden sind. Es ist jedoch hervorzuheben, daß die Konsonanten *g* und *k* in der ägyptischen Sprache der Spätzeit öfters austauschbar waren und *r* für *l* gebraucht wurde, weil dafür kein spezielles Zeichen bestand. Darüber hinaus ist es auch möglich, daß die einmal festgelegten Formen mit *Καλ-* und *Κελε-* auch für eine abweichende Originalaussprache anwendbar waren. Mehrere in hieroglyphischer und phönizischer Umschrift bekannte Namen sind griechisch nicht nachweisbar. Dies ergibt sich sicherlich nicht nur aus der Zufälligkeit unserer Quellen, sondern spiegelt den Umstand wider, daß diese Namen einfach nicht mehr im Gebrauch waren und die Bevölkerung, die sie mitgebracht hatte, sich an die ägyptische Gesellschaft assimiliert hat.

Das oben dargestellte anthroponymische Material läßt uns also weniger die Bedeutung des Gottesnamens Pkalsiris klären, sondern ermöglicht es vielmehr, mehrere alternative Deutungen davon vorzulegen:

1. Pkalsiris kann an eine Person dieses Namens anknüpfen, die vergöttlicht worden ist.<sup>45</sup> Der Name kann sich auf den Berufsnamen, aber auch auf einen Personennamen mit ganz unterschiedlicher Bedeutung beziehen. Wir sind nicht imstande, den Sinn der einzelnen Bestandteile dieses Namens zu bestimmen. Nur als eine Möglichkeit ist zu erwägen, daß im zweiten Element (*-ασιρις*) der Gottesname steckt. Eine gewisse formelle Ähnlichkeit mit Asiris zeigen zwei Gottheiten aus Syrien, Aschera (*ʿašerā*) und Aschar (*ʿšr*). Die erste wird in Syrien im 2. Jahrtausend v. Chr. verehrt; sie kommt auch in der Bibel im 1. Jahrtausend vor und ist in Tema und Qataban bekannt. Aus dem 8. Jh. stammen Zeugnisse ihres Kultes aus Chirbet el-Qom in der Nähe von Lachisch und aus Kuntillet <sup>c</sup>Adschrut südlich von Qadesch.<sup>46</sup> Manche

<sup>44</sup> Ähnliche Namen (*Gr*, *Gr<sup>o</sup>l*, *Grb<sup>o</sup>l*, *Grmlk*, *Grmlqrt*, *Gr<sup>o</sup>šrt*) treffen wir auch außerhalb von Ägypten. Das onomastische Material wurde aus F. L. BENZ, *Personal Names in the Phoenician and Punic Inscriptions*, Rome 1972 geschöpft. Im Westsemitischen kommen mehrere theophore Namen mit dem Element *ger/gir* vor. Vgl. M. HELTZER, in: *Phoenicia and the East Mediterranean in the First Millennium B.C.*, Leuven 1987 ("Studia Phoenicia" V), 309-314. Im demotischen P. Berl. 13640, 28 (W. SPIEGELBERG, *Studies presented to F. Ll. Griffith*, London 1932, 171-180) finden wir einen — wahrscheinlich — Perser namens *Grmjds* (oder *Grmjđ*). Die Personennamen mit dem Präfix *Ker-* sind in F. JUSTI, *Iranisches Namenbuch*, Marburg 1895, 161-162, zusammengestellt, sie sind jedoch, wie mich Dr. E. KETTENHOFEN informiert, im Persischen nicht zu erklären.

<sup>45</sup> Die Vergöttlichung von Privatpersonen wird in Ägypten öfters beobachtet. Vgl. E. OTTO, ZÄS 78, 1943, 28-40; J. QUAEGBEUR, OLP 8, 1977, 129-143; H. GOEDICKE, LÄ 6, 1986, 989-992.

<sup>46</sup> Über diese Göttin siehe R. A. ODEN, JR., *Studies in Lucian's Dea Syria*, Missoula, Montana 1977, ("Harvard Semitic Monographs" 15), 88-102; H. W. HAUSSIG (Hrsg.), *Wörterbuch der Mythologie*, I, *Götter und Mythen im Vorderen Orient*, Stuttgart 1983, 246-

Forscher heben hervor, daß die im 5. Jh. v. Chr. in Ägypten gebrauchte Bezeichnung "Herrin des Himmels" auf sie zu beziehen ist.<sup>47</sup> Der Zustrom syrischer Einwanderer nach Ägypten ist gut bekannt.<sup>48</sup> Unser Bedenken erregt jedoch der Umstand, daß alle Zeugnisse ihres Kultes mehrere Jahrhunderte v. Chr. zu datieren sind und das einzige sichere Datum für Pkalisiris das 4. Jh. n. Chr. ist. Aschar ist arabischen Ursprungs. Er wird zu Pferde mit Mondsichel und Stern dargestellt und kommt in den palmyrenischen Inschriften aus Dura Europos und aus Chirbet Semrin (Gebiet von Palmyra), sowie in einer nabatäischen Inschrift aus Deir el-Meschquq im südlichen Hauran vor. Alle Quellen stammen aus der römischen Zeit.<sup>49</sup> Die Anwesenheit der Nabatäer und der Palmyrener in Ägypten zu dieser Zeit ist aus mehreren Quellen bekannt.<sup>50</sup>

2. Der Name kann ein mit einem Soldatentitel identisches Gottese epitheton sein. Eine ähnliche Sachlage beobachten wir wohl z. B. in den Namen: *T*- (= *T3*)-*nt-krr* "Die des Wanderers (Vagabunden)",<sup>51</sup> Παπνεβτῶνις/Πανεβτῶνις. Vom letzteren Namen finden wir (Π)νεβτῶνις im Gottesnamen Soknebtynis.

3. Der Name ist zusammen mit dem Kult aus dem Ausland eingeführt worden. Es fällt die große Übereinstimmung der Konsonanten in den Namen des aus Ägypten bekannten Gottes und des von Gurzil in Libyen auf. Den letzteren kennen wir nur aus dem Werk des im 6. Jh. n. Chr. lebenden Corippus, nach dem der Gott von dem Stamm der in Tripolitanien wohnhaften Laguantaner verehrt wurde, die Gestalt eines Stieres besaß und ein Sohn von Amun und einer Kuh gewesen sein soll.<sup>52</sup> Der Unterschied stimmhaft – un-

249; W. G. DEVER, BASOR 255, 1984, 21-37; Z. ZEVIT, BASOR 255, 1984, 39-47. Zur Schreibung ihres Namens siehe R. A. ODEN, o.c., 66. Diese Göttin genoß wahrscheinlich einen Kult in Ägypten unter dem Namen Qudschu. Vgl. R. A. ODEN, o.c., 91.

<sup>47</sup> S. M. OLYAN, UF 19, 1987, 161-174; K. KOCH, UF 20, 1988, 110-111.

<sup>48</sup> Ich hoffe, in abschbarer Zeit eine längere Studie darüber vorzulegen.

<sup>49</sup> Vgl. D. SCHLUMBERGER, *La Palmyrène du Nord-Ouest*, Louvain 1951, (Bibl. arch. et hist. 49), 126, Taf. XXII.1; D. SOURDEL, *Les cultes du Hawran à l'époque romaine*, Louvain 1952, (Bibl. arch. et hist. 53), 86-87; H. J. W. DRIJVERS, *The Religion of Palmyra*, Leiden 1976, 21; H. W. HAUSSIG, o.c., 426.

<sup>50</sup> Vgl. M. G. RASCHKE, ANRW II, 9.2, 1978, 843 Anm. 787; M. P. SPEIDEL, BASP 21, 1984, 221-224; F. ZAYADINE, "Aram" 2, 1990, 151-158.

<sup>51</sup> H. CARTER, ASAE 2, 1901, 145. Der Name gehört einer Person aus der Königsfamilie zur Regierungszeit Osorkons I. (etwa 929-893 v. Chr.). Den Hinweis verdanke ich Frau E. ROWIŃSKA.

<sup>52</sup> Johannis, II 109, 405; IV 669, 684; V 116, 495, 501-502; VII 304, 619. (Publ. J. DIGGLE - F. R. D. GOODYEAR, *Flavii Cresconii Corippi Johannidos seu De Bellis Libycis Lib. VIII*, Cambridge 1970). Vgl. St. GSELL, *Histoire ancienne de l'Afrique du nord*, VI, Paris 1927, 128-129; O. BROGAN, in: J. and Th. BYNON (Hrsg.), *Hamito-Semitic. Proc. of*

stimmhaft und die unterschiedlichen Liquiden sind ohne Bedeutung, weil diese Laute in den berberischen Sprachen austauschbar sind.<sup>53</sup> Von Belang sind die verschiedenen Vokale in der ersten Silbe und das Fehlen des Vokals nach *Gur-*, was wohl mit dem Umstand zu verknüpfen ist, daß die bekannten Formen Umschriften aus Sprachen mit sehr unterschiedlicher Struktur sind.<sup>54</sup> Die Anwesenheit dieses Kultes in Theben kann mit der Einwanderung von Libyern erklärt werden. Die libyschen Stämme sind nach Ägypten die Küste des Mittelmeers entlang, aber auch auf dem Weg über die Oasen gekommen. Die ägyptischen Quellen nennen sie in Theben nur zur Zeit ihrer größten Expansion im 12. Jh. v. Chr.<sup>55</sup> Wegen Mangel an positiven Angaben ist die Identität der beiden Gottheiten nicht sicher.

Bei einer solchen geringfügigen Quellenbasis ist keine dieser Möglichkeiten auszuschließen. Die Gleichsetzung der Eigennamen nur auf Grund ihrer formalen Ähnlichkeit ist immer zweifelhaft. Das oben dargestellte Material erlaubt es uns jedoch, die ganze Sache breiter anzusehen. Es ist vor allem hervorzuheben, daß mehrere im Niltal lebende fremde Völker durch ihre eigenen Personennamen zu identifizieren sind. Über die ganze Geschichte Ägyptens hindurch zogen bekanntlich fremde Völker zum Niltal. Als Minderheiten in der ägyptischen Gesellschaft nahmen sie schnell die einheimische Sprache und Kultur an, ohne jedoch ihr ganzes kulturelles Erbe zu verlieren. Die Gebundenheit an die eigene Religion ließ sie wenigstens über eine gewisse Zeit den Kult ihrer Götter behalten, und bei der Annahme der ägyptischen Kulte bewahrten sie die eigenen Formen der Personennamen.

[Warszawa]

Jan Krzysztof WINNICKI

*a Colloquium held by the Historical Section of the Linguistic Association, The Hague 1975, 284; F. DÉCRET - M. FANTAR, L'Afrique du nord dans l'Antiquité. Histoire et civilisation (des origines au Ve siècle), Paris 1981, 255-257, 268. Es ist bemerken, daß der Name Gurzil in den berberischen Dialekten keine Erklärung gefunden hat. Vgl. J. D. WÖLFEL, "Die Sprache" (Wien) 2, 1951, 180.*

<sup>53</sup> Vgl. J. D. WÖLFEL, "Die Sprache" (Wien) 2, 1951, 172.

<sup>54</sup> St. GSELL, o.c., I, 1914, 315 und O. BROGAN, l.c. heben hervor, daß Corippus die einheimischen Personennamen nicht latinisiert, sondern die originalen Formen angegeben hat. Ein ähnliches Beispiel einer sehr unterschiedlichen Schreibung derselben Institution finden wir möglicherweise im Namen des jüdischen Tribunals. Die von uns gebrauchte Form Sanhedrin stammt aus dem Hebräischen, sie bildet aber die Umschrift des griechischen *συνέδριον*. Vgl. auch W. VYČIHL, "Le Musée" 86, 1973, 177.

<sup>55</sup> D. VALBELLE, "Les ouvriers de la tombe". *Deir el-Médineh à l'époque ramesside*, Le Caire 1985, 40-41. 43-44. 208-209.